

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 4

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

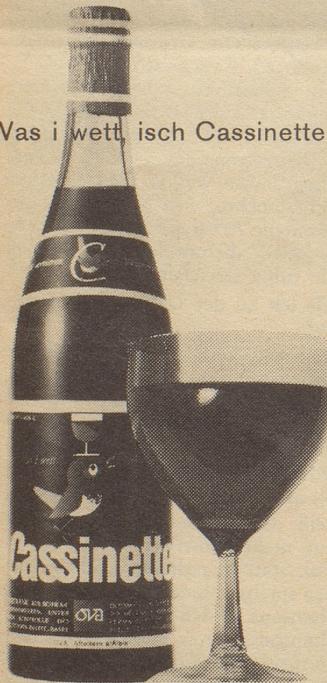


Für dich selbst  
Und für die Gäste  
Ist ein Weisflog  
Stets das Beste.

## Weisflog

**sansilla**  
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser  
für unser Klima

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

## Vitamin C

Ein OVA - Produkt

angabe, wie in Spitteler's *Imago* unter dem Klingelknopf steht. Einen solchen hätte ich längst und leicht verschmerzt.

Aber eben ...

Er hatte recht. Am meisten fehlen uns Oberflächlichen die, mit denen man am meisten gelacht hat.

Bethli

### Da werden Weiber zu Hyänen --

Haben Sie schon Anfälle von Massenhysterie erlebt? Ich gestern. Nein, ich bin nicht von einem winterlichen Badeurlaub aus orientalischen Ländern zurückgekommen; nur mit dem Tram bin ich in unser Stadtzentrum gefahren, wo ein großes Damenkonfektionshaus infolge eines vorangegangenen Kellerbrandes seine gesamten, nach Rauch riechenden Kleiderbestände zu am Vortage in der Presse angekündigten Schleuderpreisen an die Frau zu bringen versprach. Bei eisiger Kälte hatten sich schon vor Tagesanbruch Tausende von kauflustigen Damen eingefunden, wo sie, vorerst geduldig bis in die beidseitigen Nebenstraßen Schlange stehend, des vielversprechenden Augenblicks der Eröffnung harrten. Zur angegebenen Zeit ging dann auch plötzlich ein Ruck durch die Menge – die Glastüre war durch einen respektablen Securitasmann geöffnet worden; aber leider konnte nur ein Päckchen von zehn Glücklichen die begehrte Schwelle überschritten, wonach sich der Securitas sofort wieder vor dem Eingang aufpflanzte. Dieser kleine Hoffnungsschimmer hatte genügt, die wartenden disziplinierten Schlangen innerhalb kürzester Zeit in einen wilden Haufen zu verwandeln, wobei Wimmern von Kleinkindern und Frauengekreisch hörbar wurde. Unter Kälte brauchte, außer vielleicht an den Füßen, niemand zu leiden, denn nach dem Muster einer Schafherde konnte jedermann von der Körperwärme der anderen profitieren. Es dauerte ziemlich lange, bis das nächste und übernächste Päckchen eingelassen wurde, so daß die Frauen in den hinteren Rängen nach etwa einer Stunde noch nichts davon merkten, daß überhaupt jemand Einlaß gefunden hatte. Dies veranlaßte einige besonders kaufbegierige Damen zum Intonieren von Sprechchören wie auf-ma-chen!

Es brauchte ein größeres Polizeiaufgebot, um den Verkehr auf der Hauptstraße aufrecht zu erhalten. Hin und wieder versuchte ein Polizist, die Menge zurückzudrängen – ein völlig hoffnungsloses Unternehmen, denn niemand wollte sich von seinem erwarteten Platz vertreiben lassen. Jede kurze Türöffnung hatte dasselbe Stoßen und Drängen zur Folge, was die Frauen der mittleren und vorderen Ränge zu beängstigenden Schreien veranlaßte. Diese Angstschreie waren nicht unbegründet; jedermann fühl-

te sich von den Schaufenstern bedroht – wehe den Leuten, die diesen gläsernen Fallen am nächsten waren. Der erste Schaufensterbruch ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Ein Klirren und gleich darauf ein die Luft zersägender Schrei war zu vernehmen. Jemand mußte verletzt worden sein. Mit größter Mühe konnte für die Verwundete ein Rückweg gebahnt werden. Die dadurch entstandene Gasse bewog einige (rasch reagierende) Frauen zu direkterem Ansturm, was ein verstärktes Gedränge zur Folge hatte. Es ist nicht verwunderlich, daß einigen Leuten übel wurde; ein Rückzug war unmöglich geworden, wenn man ihn sich nicht wie jene verzweifelte und rabiat gewordene Frau mit Boxen erzwang. Als die Lage unabsehbar wurde, rückte Polizeiverstärkung mit einem Riesenlautsprecher an, durch den die Einstellung des Verkaufes für eine Stunde angekündigt wurde. Dies veranlaßte wenigstens die hinteren Reihen, in ungläubiger Enttäuschung ins benachbarte Warenhaus zu wogen.

Aus eigener Erfahrung kann ich weder berichten, wie lange die Spannung noch andauerte noch wie es im Laden drin ausgesehen haben mag – Gerüchte von tagelangen vandalischen Szenen gingen um – jedenfalls löste die ungemütliche Stunde in der Schweizer Frauenmenge bei mir die Fragen aus: Wie wäre die Sache wohl herausgekommen, wenn es sich bei den Wartenden nicht um gutgenährte und warmbekleidete Frauen gehandelt hätte oder die Szene sich vor 25 Jahren in unserem Nachbarland vor dem Geschäft eines Nicht-Ariers abgespielt hätte? Hier fehlte ohne die Momente der Not oder des angestachelten Hasses kein großer Schritt mehr bis zur Plünderei.

rung – und dies in einer vom Wohlstand beherrschten, kulturbeflissen Schweizer Stadt! Corinna

### Olten: Banknotenpunkt

Ich war noch ein kleines Mädchen, als obiges Sätzchen in der Heimatkunde in mein Ohr und in mein Bewußtsein drang. Wir waren eine fröhliche, aber sehr arme und große Familie. Wir lernten gern, doch die Banknoten fehlten immer. – Es liegt also nahe, daß ich oft und oft überlegte: wenn du einmal nach Olten kommst, von welchem Punkt scheinbar die Banknoten verteilt werden, dann ist uns allen geholfen. Vielleicht besteht einmal die Möglichkeit dorthin zu gelangen, doch wer konnte sich bei uns schon eine Reise erlauben. Trotz meiner unglaublich schlechten Geographie-Kenntnisse fand ich mühselig das Städtchen auf einer alten Schweizerkarte. Ich sah nirgends einen Ausweg, das Wunderstädtchen zu erreichen. Mutter hatte 7 Esser satt zu kriegen. Ich zerbrach mir umsonst den Kopf und hoffte vergeblich auf Glücksmöglichkeiten, wenn ich wenigstens jemanden wüßte, der dahin reist?

In der 2. Progymnasialklasse kam es aus: mein Lehrer, sehr tüchtig in seinem Amt, verstand wenig Spaß und setzte bei dem Banknotenpunkt eine 3, das war ein bitteres Erwachen aus meiner Olten-Sehnsucht und meinem Banknotentraum.

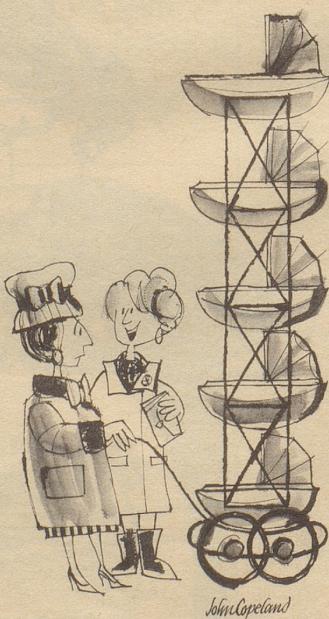
Als junge Braut bin ich mit einer Kutsche glücklich durch das Städtchen gefahren, natürlich habe ich nicht mehr (trotz gleichbleibendem Notenbedarf) nach diesen ausgeschaut.

Heute, als 65jährige Großmutter, habe ich einen Zug ausgelassen und habe die jungen Schwäne auf dem Fluß (von dem ich zu meiner Schande den Namen nicht mehr weiß) gefüttert und mich erinnert, daß Geographie und Banknoten wie immer meine schwächsten Seiten sind.

HW

### Die Hippies auf der Allmend

Brief aus USA



« Wie gohts au de Füfling, Trudi? »

Liebes Bethli! Dein Artikel im Nibelspalter Nr. 41 veranlaßt mich, Dir zu schreiben. Und wenn Du sagst: « Auch diese Bewegung kommt aus dem momentan so vielgeschmähten Amerika und wird bei uns mitgemacht. In diesem Falle: glücklicherweise. » So fällt es mir schwer zu glauben, daß Du die Hippiebewegung mit ihren Auswüchsen in der amerikanischen Form als etwas Positives bewerten könntest. Ich begreife gut, daß die junge Generation gegen die bestehende Gesellschaftsordnung rebelliert, denn sie hat ja allen Grund dazu. Aber